

Ein Pionier der modernen Buchkunst : Josef Stemmler zum sechzigsten Geburtstag

Autor(en): **Baumann, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **23 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie «Die Kontaktnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln» (O.J. Bierbaum, Walter Serner, Franz Kafka, Kurt Schwitters usw.); man könnte untersuchen, ob die Aggression, die H.M. Enzensberger («an einen Mann in der Trambahn») dem aktentaschenbewehrten Fahrgast entgegenbringt, beziehungsweise von ihm ausgehend verspürt, Tradition (Tucholsky im Gedicht «Fahrgäste» zum Beispiel) hat oder Zukunft (sechziger Jahre!), und man könnte sich fragen, ob es Zufall ist, daß in einer vom Krieg verschonten Stadt wie Zürich die neueren Au-

toren die Straßenbahn so häufig zur Kennzeichnung der Lokalität benutzen: nur hier – so scheint es – kann die Straßenbahn noch als Heimat empfunden werden, nur hier kann der Autor in augenzwinkernder Komplizenschaft mit dem Leser auf die blauen Bahnen hinweisen.

Jedenfalls dürfte erwiesen sein, daß auch die Straßenbahn, so wenig sie auch beachtet wird, durch einen unsichtbaren Pantographen mit dem Stromnetz der Geschichte verbunden ist: auch der Zeitgeist fährt Straßenbahn.

WALTER BAUMANN (ZÜRICH)

EIN PIONIER DER MODERNEN BUCHKUNST

Josef Stemmler zum sechzigsten Geburtstag

Am 13. Juni 1980 feierte ein Zürcher, dem die Buchbinder und wir Bibliophilen Außerordentliches zu verdanken haben, seinen sechzigsten Geburtstag: Josef Stemmler, Buchbinder von Beruf, Förderer der modernen Einbandkunst aus Berufung. Nach außen am sichtbarsten wurde sein großer Einsatz für die künstlerische Buchgestaltung durch die 1965 erfolgte Gründung des «Centro del bel libro» in Ascona. Hier wurde mit Wagemut und Tatkraft etwas realisiert, wovon man in anderen Ländern kaum zu träumen wagte: Ein privates Zentrum für moderne Buch- und Einbandgestaltung, das nicht nur eine neuartige Fassade zeigte, sondern konsequent, kompromißlos und für jeden einsehbar ein hohes Ziel verfolgte. Ein unternehmerisches Wagnis? Gewiß, aber es hat für die nationale und internationale Buchbinderkunst erfreuliche Früchte getragen. Stemmler ist es gelungen, aus dem Handwerk des Buchbinders wieder eine Kunst zu machen, die schließlich auch die industrielle Buchbinderei beeinflußte, und zwar gerade in der Zeit, in welcher diese ihren entschei-

denden Aufschwung nahm. «Kleider machen Leute – Einbände machen Bücher!» ist Stemmlers Devise, denn jedes Buch hat das Anrecht auf ein seiner Individualität entsprechendes Gewand. Was anderswo Design genannt wurde – wie sollte ausgerechnet das Buch als Träger des Geistes hier abseits stehen?

Wenn die schweizerische Buchbinderkunst heute in Europa einen guten Namen hat, so ist dies weitgehend der Initiative, dem Einsatz und der Unermüdlichkeit Josef Stemmlers zu verdanken. Dabei hat er selber kaum namhafte Einbände kreiert, aber er setzte alles daran, daß künstlerisch begabte junge Buchbinder und Buchgestalter die handwerklichen, technischen und geistigen Grundlagen bekamen, aus denen sie in der Folge bedeutende Meisterwerke schaffen konnten. Nationale und internationale Auszeichnungen der jungen Künstler waren der Lohn für ihren Förderer. Ihm trug dies schließlich weniger als nichts ein; um so mehr sind wir ihm zu Dank und Anerkennung verpflichtet.

Wie der Aufbau eines neuen künstlerischen Buchbinderbewußtseins zwar zielstrebig, aber nur schrittweise erfolgen konnte, zeigt uns ein Blick in die Lebensgeschichte des Jubilars: Sein Vater hatte 1911 in Zürich an der Heinrichstraße eine kleine handwerkliche Buchbinderei eröffnet. Doch «handwerklich» war damals noch kein Qualitätssiegel im heutigen Sinne, es wies schlicht und einfach darauf hin, daß hier die teure Technik noch kaum Einzug gehalten hatte. Mit flinker, sorgfältiger Arbeit zu kulanten Preisen mußte diese Lücke wettgemacht werden. Josef Stemmlé, das zweitjüngste von sechs Geschwistern, absolvierte seine Buchbinderlehre in einem befreundeten mittelgroßen Betrieb, erweiterte seine Fachkenntnisse bei F. Morf an der Kunstgewerbeschule Zürich und als ausgebildeter Buchbinder in verschiedenen Großunternehmen. Anfangs 1943 trat er ins väterliche Geschäft ein, zehn Jahre darauf kaufte er den Betrieb und baute ihn schließlich an der Hardturmstraße zu einem führenden Großunternehmen aus, das 120 Mitarbeiter zählte. Produziert wurden vor allem Broschüren und Bücher, die auch in großen, ja riesigen Auflagen keine Massenware waren. Zweckmäßigkeit, innere Richtigkeit und sachliche Schönheit zeichneten die bei Stemmlé gebundenen Druckwerke aus. Josef Stemmlé hatte früh erkannt, daß Buchbinderei wieder Maßschneiderei, zumindest Maßkonfektion werden mußte. Ob im Werktag oder Sonntagsgewand – ein Buch war für ihn eine Persönlichkeit, an der alles stimmen mußte. Gestaltung und Einband hatten sich dem inneren geistigen Umfang, dem Thema, der Sprache und der Schrift eines Druckerzeugnisses anzupassen. Das Buch mußte wieder etwas vom Zauber des Besonderen zurückgewinnen, das ihm vor allem im 19. Jahrhundert abhanden gekommen war.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war durch eine rasche Technisierung geprägt;

aus dem Handwerk wurde auch in kleineren Buchbindereibetrieben eine Industrie. «Rationalisieren und Mechanisieren» hieß die Forderung, wenn man bei steigenden Löhnen konkurrenzfähig bleiben wollte. 1958 wurde in der Großbuchbinderei J. Stemmlé & Co. der erste schweizerische Maschinenkurs für Buchbinder durchgeführt. Was damals an über fünfzig Samstagen erarbeitet wurde, wurde im Ausland zum Vorbild genommen. Vor allem in Stuttgart wurde der Schweizer Stoffplan übernommen, den Josef Stemmlé in seiner Freizeit erstellt hatte. Dazu kam seine Mitarbeit in verschiedenen Fachgremien bis hinauf zur Schweizerischen Industriekommission und ins Präsidium der International Masterprinters (IMPA), Ressort Industrielle Buchbinderei. Sechs Jahre unterrichtete Josef Stemmlé zudem an der Kunstgewerbeschule Zürich in der Abteilung Buchdruck für industrielle Buchbinderei.

Das internationale Zentrum

Doch sein entscheidendes Werk ist das 1965 in Ascona eröffnete «Centro del bel libro», das schon bald weltweites Ansehen genoß. Den Grundstein bildete die «Legatoria Artistica» am Passaggio San Pietro. Neben der Kreation neuer Einbände nach eigenen Entwürfen oder nach den Wünschen der Auftraggeber wurde hier vor allem Wert auf die Kunst des fachgerechten Restaurierens wertvoller, beschädigter Werke gelegt. Angegliedert wurde der «Legatoria»

ZU DEN FOLGENDEN ACHT ABBILDUNGEN

Handeinbände aus der Legatoria Artistica Ascona. Gestaltung und Ausführung: Martin Jaegle, Jean-Pierre Spetzler, Edwin Heim, Mary Horstschulze, Peter Weiersmüller.

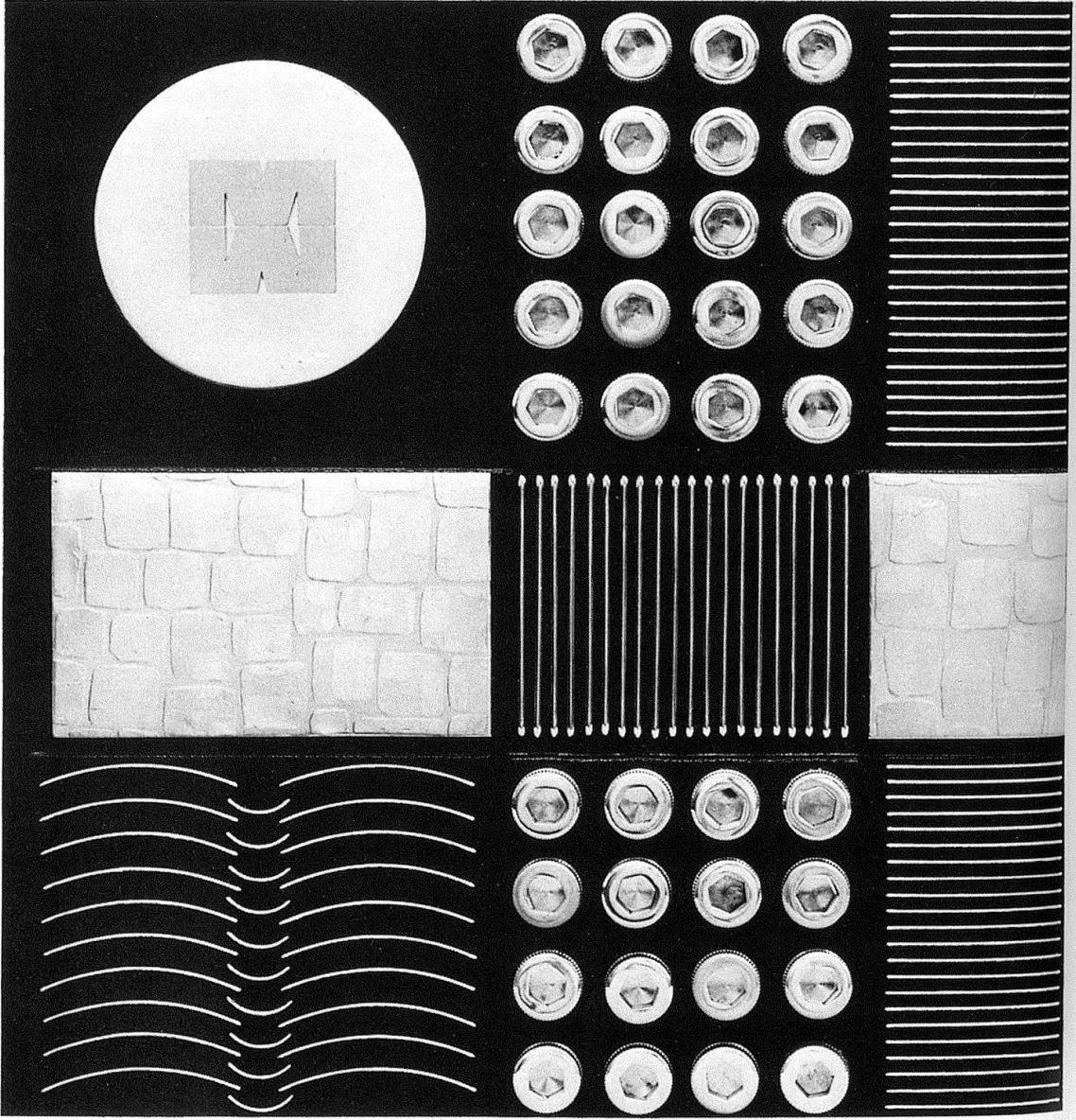
2 Jubiläumsbuch der Maschinenfabrik Müller AG Zofingen.

3 Texte von Ernst Jünger, Linolschnitte von Oskar Dalvit.

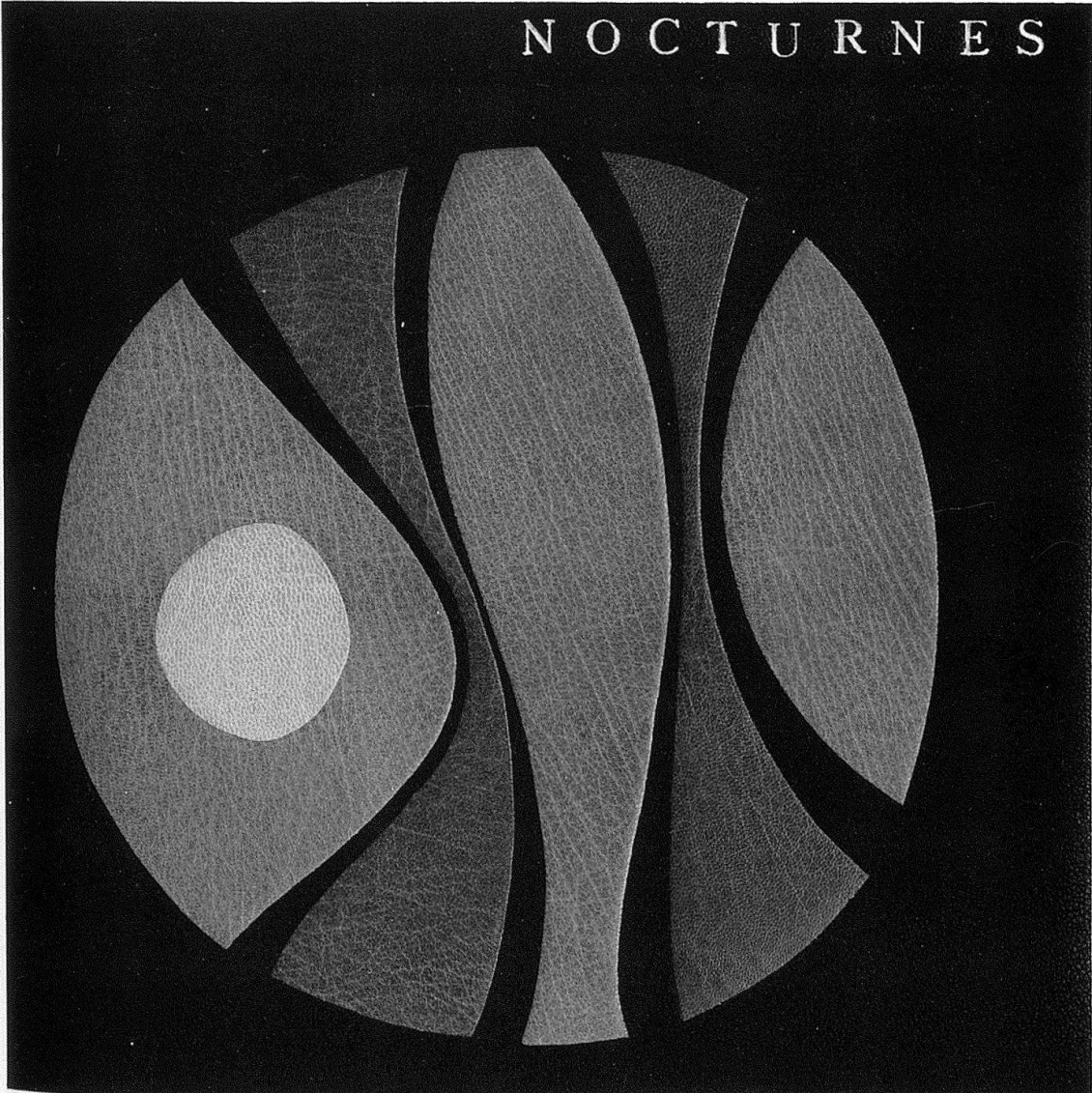
8 Vgl. S. 149.

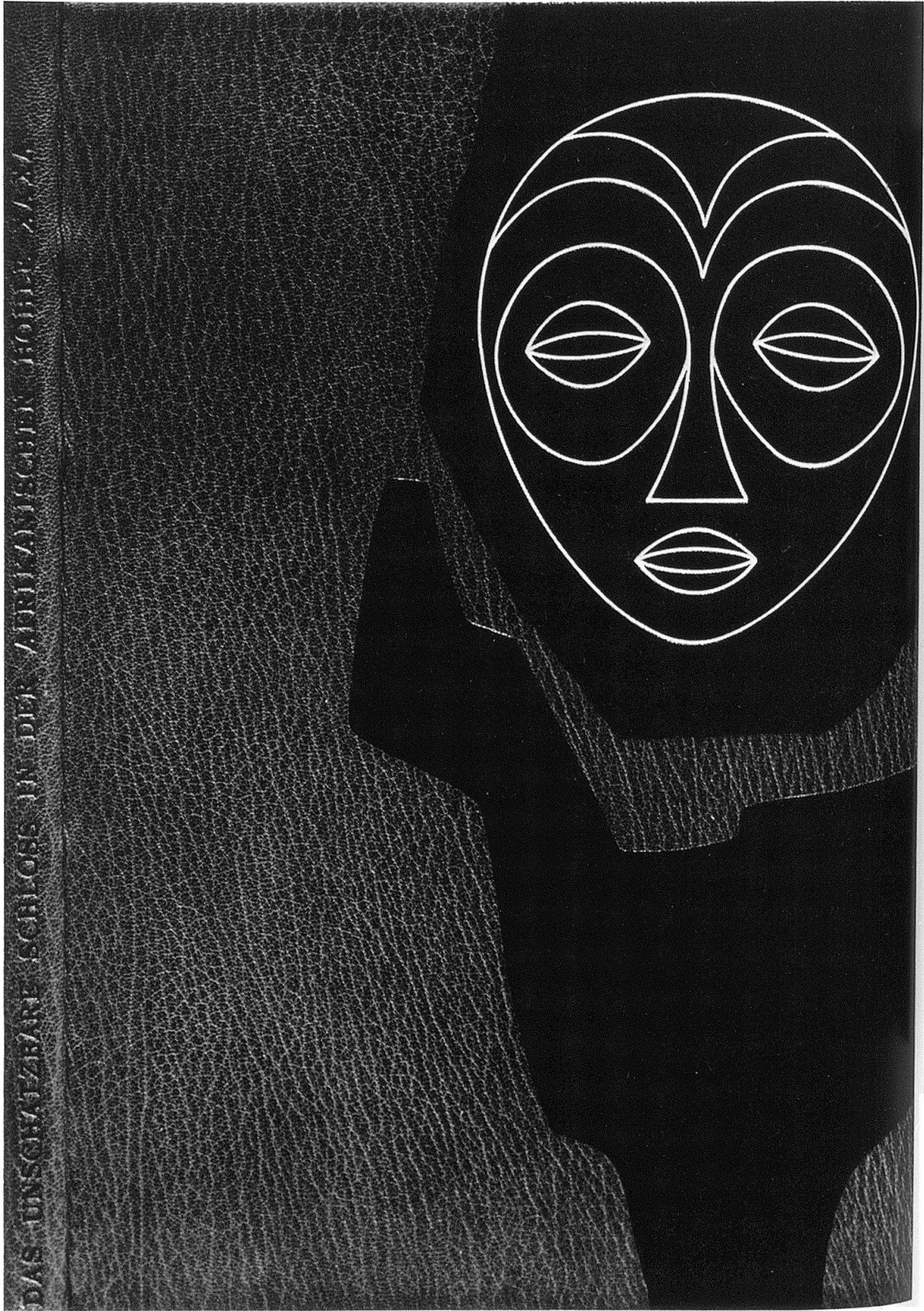
/// DREI DUTZEND FABELN VON A SOP

RECHENKUNDE
RECHENKUNDE
RECHENKUNDE
RECHENKUNDE
RECHENKUNDE
RECHENKUNDE



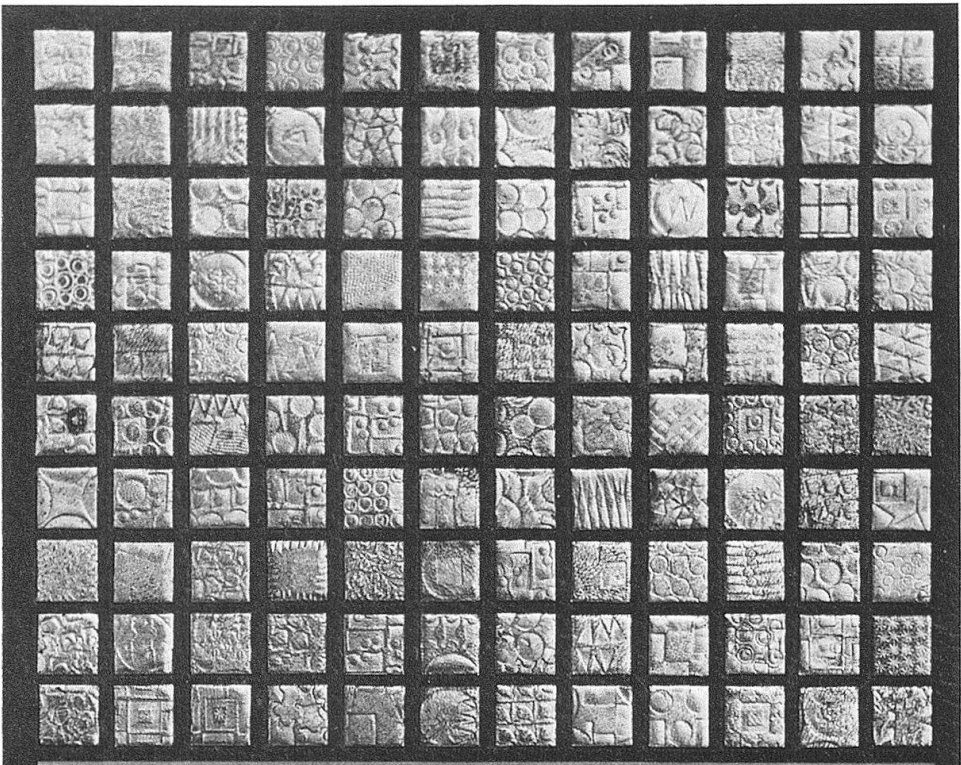
NOCTURNES





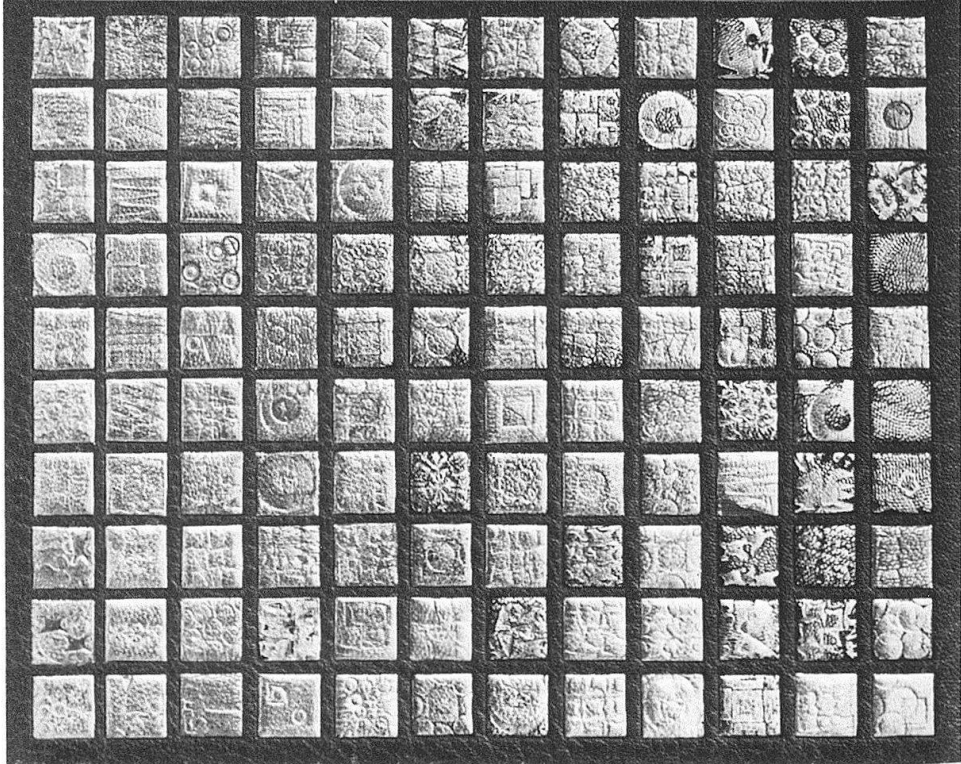
TIN GU ELY

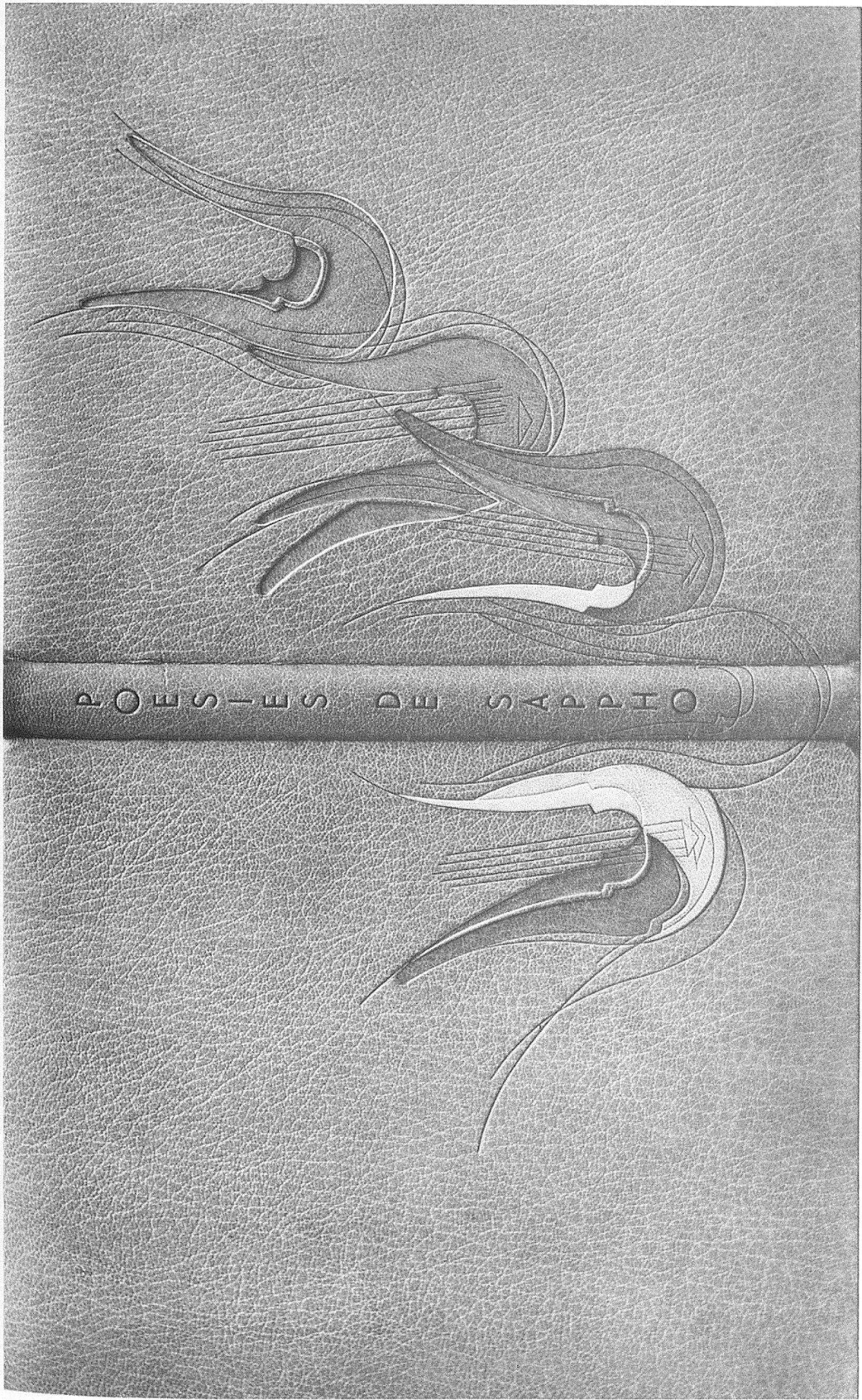
TIN GUE AT
TIN GUE AT
TIN GUE AT
TIN GUE AT

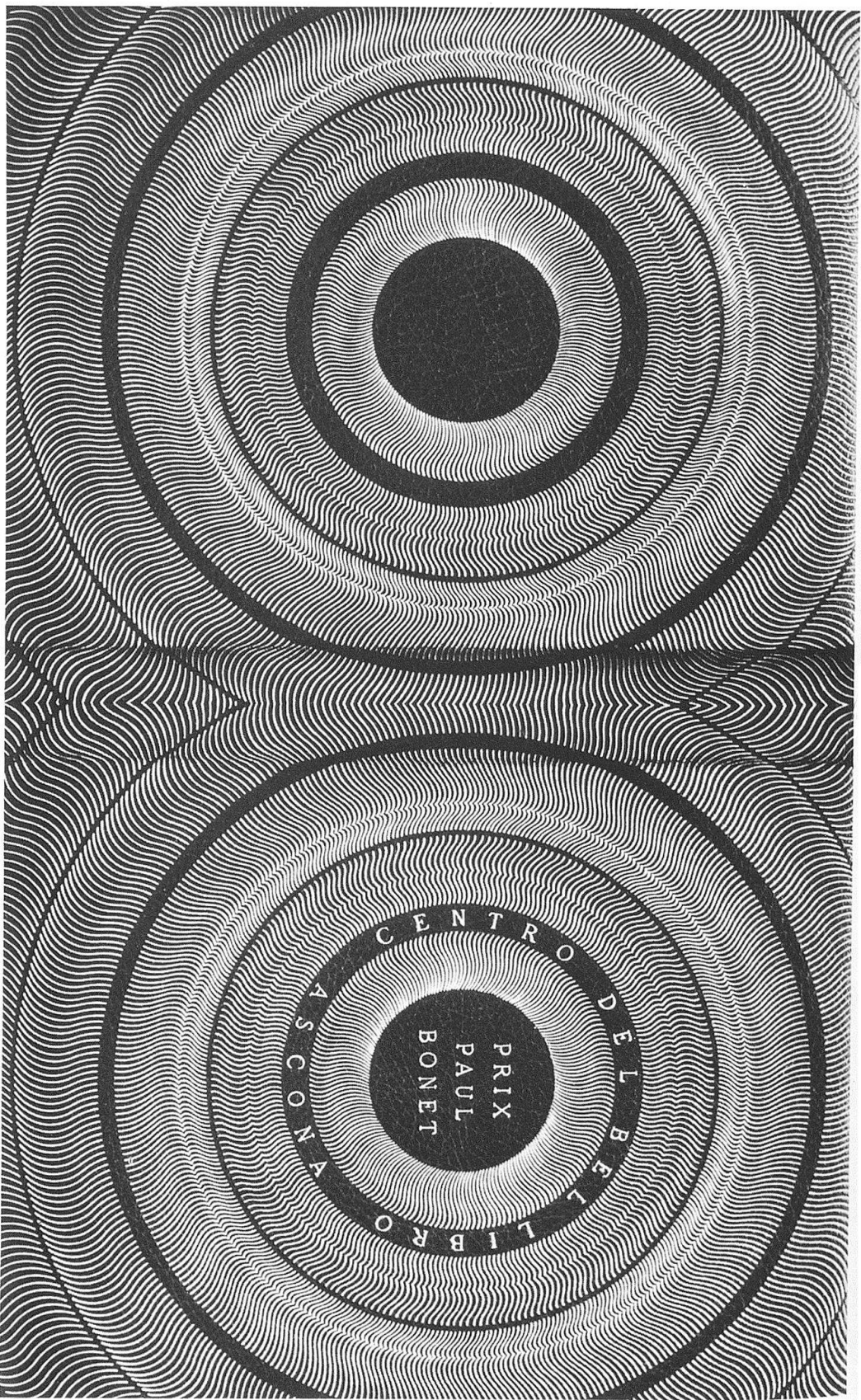


PIERRE
MAC
ORLAN

B O U T I Q U E S







1966 die «Galleria del bel libro», deren Ziel es war, dem Bücher- und Kunstfreund die unerschöpflichen Möglichkeiten der Bindekunst zu eröffnen. Besonderes Interesse fanden bibliophile Rohdrucke und die zahlreichen Eigenproduktionen in einem adäquaten Einband. Profilierte Künstler wie Hans Erni, Horst Lemke, Imre Reiner, Otto Bachmann, Oskar Dalvit, Hanny Fries und Franz Anatol Wyß konnten von Josef Stemmler begeistert werden, für das «Centro» Bücher zu illustrieren und zu gestalten. Bibliophile Ausgaben auf eigenem, handgeschöpftem Papier, mit Originalgraphiken und schließlich mit einem Handeinband versehen, der im Zusammenklang der vielen Elemente harmonisch mitschwingt – wir Bibliophilen wissen solche seltenen Kreationen zu würdigen, und mancher schätzt sich glücklich, in seinem Exklusivitätenschränk einige erlesene Bände zu wissen, die er in glücklichen Stunden im Asconeser Passagio San Pietro entdeckt hat.

Doch die Tätigkeit Josef Stemmlers wäre nicht umfassend gewürdigt, wenn die vielen Ausstellungen in der Asconeser Galerie und im Ausland vergessen würden. Über fünfzig waren es insgesamt. Bedeutende Stationen waren Mailand, Hannover, Offenbach, Kapstadt, das Gutenbergmuseum in Mainz, das Rijksmuseum in Den Haag, das Helmhaus in Zürich. An der Biennale 1972 von São Paulo wurde das Werk Stemmlers mit einer Goldmedaille gewürdigt. Daß viele Bücher aus seiner Werkstatt als «Schönste Schweizer Bücher» ausgezeichnet wurden, war nur selbstverständlich. Die «Deutsche Bucherei» in Leipzig hat unlängst für das ihr angegliederte, seit 1884 bestehende «Deutsche Buch- und Schriftmuseum» die wesentlichen Ausgaben des «Centro del bel libro» erworben.

Doch nicht genug. Zweimal wurde in Ascona der «Paul-Bonet-Preis» für erstklassige Einbandkunst verliehen. 1971 nahmen daran 62 Teilnehmer aus 12 Ländern, im Jahre 1975 bereits 96 Teilnehmer aus 13 Ländern teil. In wenigen Jahren entwickelte sich das Centro in Ascona zu einem Zen-

trum von Weltbedeutung. Hier trafen sich die führenden Köpfe und Einbandspezialisten zum Meinungsaustausch, zur Weiterbildung und zur Nachwuchsschulung. An der 1967 eröffneten «Scuola d'arte per legatori», einer kleinen Buchbinderakademie, nahmen schließlich über 200 Schüler aus 15 Ländern an Seminarien, Spezialkursen und vor allem an der Tagesschule teil. Namhafte Dozenten waren unter anderem Ole Olsen, Kopenhagen; Prof. Kurt Londenberg, Hamburg; Dr. Georg Schauer, Frankfurt; Dr. H. A. Halbey, Offenbach am Main; Dr. Ilse Schunke und Willy Thamm aus Dresden.

Daß der in Ascona ins Wasser geworfene Stein des Denkanstoßes bald Kreise zog und Wellen warf, beweist die Gründung verschiedener ähnlicher Zentren und Galerien im In- und Ausland. In Paris war Stemmler sogar mit einem eigenen Ausbildungsatelier vertreten. Dazu kam die Anerkennung durch viele exklusive Vereinigungen, so die Ehrenmitgliedschaft bei der «Reliure Originale Paris», bei den «Designer Bookbinders, London» und bei der Internationalen Vereinigung «Meister der Einbandkunst» mit Sitz in München.

Und heute? Nachdem das Asconeser «Centro» vor einigen Jahren von den schweizerischen Berufsverbänden übernommen wurde, hat sich Josef Stemmler mit seinem nun als Atelier Stemmler AG etablierten Unternehmen an der Zürcher Hardturmstraße neuen Zielen zugewandt. Mit einer neuartigen «Werkstattgalerie» bietet er Einblick in die Einbandkunst und die künstlerische Buchgestaltung, vom schönen Satz über die adäquate Lithographie bis zum fertigen, konsequent durchgestalteten Buch. Doch am meisten in Anspruch nimmt ihn gegenwärtig der Plan eines Bildbandes «Europäische Einbandkunst». Das in der Schlüterschen Verlagsanstalt Hannover erscheinende Werk soll das Ergebnis von Josef Stemmlers reichen Erfahrungen umfassen, zusammen mit den wesentlichen Angaben über alle bedeutenden Einbandkünstler der Gegenwart und natürlich einer Galerie der

schönsten Einbände aus Josef Stemmler umfassender Dia- und Mustersammlung. Wir wünschen schon heute den verdienten Erfolg und gratulieren recht herzlich!

BIBLIOGRAPHIE

Schriftenreihe der «Galleria del bel libro», Ascona 1966–1975, insgesamt 50 Ausgaben.
«Französische Einbandkunst» zur Veranstaltung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft,

herausgegeben von der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Galleria und dem Zürcher Stadtpräsidenten, Zürich 1969.
«Ascona – Europäisches Zentrum des künstlerischen Einbandes», in: «Kunst und Handwerk», Juli 1975, Dortmund.
«Centro del bel libro Ascona», in: Studienblätter für Einbandtechnik und Gestaltung, herausgegeben vom Bund Meister der Einbandkunst, München 1974.
«Centro del bel libro Ascona», in: «Graphis», Nr. 196, herausgegeben von Walter Herdeg, Zürich 1978.

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

DANK AN ALBERT BETTEX UND HEINRICH KÜMPEL

Laudatio von Conrad Ulrich anlässlich der Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

Nach 22 Jahren tritt, in dem an Assoziationen so reichen Vorwort zum Gesamtregister des Librarium, Dr. Albert Bettex zum erstenmal aus seiner Reserve heraus und läßt uns, im Rückblick, am Bauplan seiner Redaktionstätigkeit teilnehmen – dadurch bleibt mir aber kaum noch Gelegenheit, etwas beizufügen, auf das er nicht bereits angespielt hätte.

In all den Jahren, während deren wir uns wegen des Librarium gerne getroffen haben, kam mir der Redaktor immer als der «Unbestechliche» vor: Nicht nur, weil er fast ängstlich jedes Cliqueswesen scheute, ja verabscheute, sondern weil er dies tat, um in der zentralen Frage der Qualität sich immer volle Entscheidungsfreiheit zu bewahren – und er stellte dabei die Anforderungen an die anderen immer gleich hoch wie an sich selbst.

Als Autor ist Dr. Bettex uns Bibliophilen primär nicht aufgefallen: Zahllos sind zwar die verbindenden, die erläuternden Texte und Bildlegenden, die er in die Hefte einfügte, und ebenso die Übersetzungen, die manches Mal ja mehr Bearbeitungen oder gar Neuschöpfungen waren – aber all das ist kaum je als seine Arbeit gekennzeichnet und für den Wert der Hefte doch so ungemein wichtig. Die mit «Bx» oder gar mit dem vollen Namen unterschriebenen Artikel aber, die, wie man sicher sagen darf, im erwähnten Registervorwort gipfeln, stehen immer an einem wichtigen Punkt für die Konzeption der Hefte oder für das Leben unserer Gesellschaft. Wie vollendet Albert Bettex als Redaktor wie als Autor das Zusammenspiel von Wort und Bild beherrscht, zeigen nicht nur unsere Librarium-Jahrgänge, sondern ganz besonders auch seine beiden großen Publikationen über die «Entdeckung der Natur» und die «Welten der Entdecker», denen nun, wie wir hoffen, in Verwirklichung seiner Pläne, zwei weitere folgen dürfen.

Wir haben uns immer wieder gesehen, um uns über das Bibliophile im weiteren Sinne gegenseitig zu informieren. Zumeist war's am späteren Nachmittag, denn das Gespräch mit Albert Bettex ist immer so gut und reich, so lebendig, daß dafür Zeit in den Abend hinein bereit sein muß. Das Librarium nahm denn auch zumeist den kleinsten Teil dessen ein, was beredet wurde – die Zeitschrift war bei diesem Redaktor ja in so sicheren Händen, daß er des Rates nie bedurfte –, und wenn ich vermessenweise einmal glaubte, ihm eine An-